

Integration mit Posaunen und Trompeten



Mit neuen Leih-Instrumenten und neuem Logo: die Bläsergruppe aus der Werkstatt der Offenen Hilfen der Lebenshilfe ist ein Teil des Lebenshilfe-Posaunenchores. Der nächste Offene Treff in der Pfarr 26 und zum Proben im Gemeindehaus Sankt Lorenz lädt übrigens am Samstag, 15. Dezember, ein – interessierte Bläser sind willkommen.

Foto: cp

Mehr als 40 Bläser und jede Menge musikalische Partner: Der inklusive Posaunenchor der Lebenshilfe Hof wächst – und freut sich am großen Zuspruch.

Von Christoph Plass

Hof – Ihren größten Auftritt hatte die Gruppe bislang bei den Special Olympics gehabt. Bei den Feierlichkeiten rund um das riesige Sport-Fest hat vergangenes Jahr ein richtig großes Publikum den Posaunenchor der Lebenshilfe erlebt. Auch ein anderes Groß-Event haben die Bläser schon mitgemacht: Art, Brass & Beat in der Hofer Freiheitshalle mit seinen 2500 Besuchern haben die Musiker ebenfalls schon auf ihrer Erlebnis-Liste stehen. Und die Proben gehen fleißig weiter: Heute, drei Jahre nach der Gründung, ist der inklusive Posaunenchor der Lebenshilfe Hof ein gern gesehener Partner für musikalische

Umrahmungen; für menschliche Begegnungen sowieso.

Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam musizieren: Das ist das Ziel, das Projektleiter Cornelius Kelber von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe verfolgt. Er regt dazu in ganz vielfältiger Form an: ob bei den Proben in den Werkstätten der Lebenshilfe, bei der Neigungsgruppe Blechbläser im TPZ, beim Offenen Treff, der neuerdings in der Pfarr 26 (und, zum Proben, im Gemeindehaus St. Lorenz) zu finden ist, oder bei Proben mit den musizierenden Mitarbeitern der Einrichtung. „Das Wichtigste ist, dass wirklich jeder mitspielen kann“, betont Cornelius Kelber. Und wenn es nur ein gemeinsamer Rhythmus oder die Harmonie ist, die allem zugrunde liegt. Und das gilt lange nicht nur für die Angehörigen der Einrichtungen.

Cornelius Kelber hat bei allen Proben und Zusammenkünften immer einen ganzen Stapel Noten dabei. Darin finden sich nicht nur verschiedene Stücke – enthalten sind vor al-

lem unterschiedliche Notationen einzelner Stücke. Für die einen gibt's die ausnotierte Form, so wie man das Stück kennt, für die anderen eine vereinfachte oder gleich ganz anders dargestellte Notensprache. Damit auch jene ihren Teil zu einem Stück beitragen können, die musikalisch nicht so firm oder geistig nicht so fle-

„Das Wichtigste ist, dass jeder mitspielen kann.“

Cornelius Kelber, Posaunenchorleiter

xibel fürs Vom-Blatt-Spielen sind. Damit macht Kelber – in seiner Freizeit als begnadeter Trompeter und Obmann des CVJM-Posaunenchores in der ganzen Region unterwegs – immer wieder gute Erfahrungen. „Ob das beim monatlichen Offenen Treff ist oder, wenn wir mit anderen Ensembles zusammenspielen, da findet sich eigentlich immer jeder wieder“, schwärmt er. So ist die Liste der Gruppen, mit denen seine Bläser bereits gespielt haben, ganz schön lang.

Beginnend mit verschiedenen Posaunenchorgruppen des evangelischen Dekanats über die Red Big Band des Reinhart-Gymnasiums und die Bläserklassen des Schiller-Gymnasiums bis zum Ärzteblech „Brassmatiker“: Der inklusive Posaunenchor der Lebenshilfe hat schon mit vielen anderen musiziert. Und für viele andere: Von der Einweihung der neuen Gruppenräume im TPZ vergangene Woche (die *Frankenpost* berichtete) bis zum Erntedankfest der Lebenshilfe, von einer gut besuchten Sommerserenade im Wohnheim bis zur feierlichen Übergabe des geschmückten Osterbrunnens am Rathaus: „Die Bläser haben schon bei vielen Gelegenheiten gespielt – das ist immer eine schöne Sache für alle“, betont Monika Köppel-Meyer, Leiterin der Offenen Hilfen. „Und die Veranstaltungen, zu denen der Posaunenchor angefragt wird, werden mehr.“ Ebenso wie die Spieler.

Mit Neigungsgruppe und Werkstatt-Chor, Mitarbeitern, TPZ-Gruppe und Offenen Hilfen kommen

mittlerweile mehr als 40 Bläser zusammen. Je nach Anlass spielen sie als großes Ensemble oder in kleineren Gruppen. Um der Bewegung einen Rahmen zu geben, haben die Verantwortlichen nun ein Logo entwerfen lassen, das den Wiedererkennungswert inner- und außerhalb der Lebenshilfe noch mehr steigern soll. „Denn das Interesse auch von außen ist groß“, freut sich Cornelius Kelber. Durch eine größere Spende aus einem der Konzerte habe er beispielsweise einen Schwung von zehn Posaunen anschaffen können – das schafft Sicherheit für die Spieler, indem sie wissen, was sie bei einem neuen Leih-Instrument erwartet. Mit der ihm eigenen Geduld und Ruhe leitet Cornelius Kelber daher weiter die Proben, sortiert weiter die Noten, lädt weiter andere Posaunenchorgruppen oder interessierte Bläser für Kooperationen ein. Weil er weiß, wie sehr es allen Beteiligten immer gefällt. Und weil immer der nächste Auftritt ansteht – egal, ob im kleinen Kreis oder ganz groß.